

Die Greifin im Meer vertritt. Bericht hat sich die 80 jährige Witwe Käthe in Weimars die Nahrung a Wasser; sie war am Nachmittage ins Meer hinausgegangen und hatte sich, nachdem die Dampfschiff herangebrochen war, nicht wieder heimfinden können. Der Gemeindevorsteher, auf das Berichtwunder bei allen Vorkommen gemacht, ließ sofort das Dorf zusammenrufen, worauf sich etwa 300 männliche Einwohner, mit Flinten versehen, auf die Suche nach der Greifin begab sich in der Nacht, der andre nicht das Meer ab. Nach mehrstündigen Nachforschungen wurde die Greifin wirklich in der Nacht in der Nähe des Meeres Moores aufgefunden und nach ihrer Behandlung zurückgebracht.

Ein schimmender Postbote. Einen schweren Dienst, um den selbst einige vielgeachteten Landrätliche ihren Kollegen in der Schiffe kaum beneiden würden, hat der Postbote von Wina-Fou, einer kleinen Insel der Tonga-Gruppe, zu verrichten. Wenn immer ein Dampfer das abgelegene Eiland berührt, liegt dem Postboten die Pflicht ob, die Briefe von Bord zu holen. Das Schiff kann jedoch nicht näher als bis auf etwa anderthalb Kilometer an die Küste heranzukommen, und so der Seegang gewöhnlich hoch ist, kann der schmale Kranz nicht daran denken, sich des Postes der Eingeborenen, des Kaimarara, zu bedienen. Der Postbote bringt sich dann kurz entschlossen in die Fluten, trotzdem gerade in jenen Meeresstrichen Hai-fische durchaus keine Seltenheit sind, schwimmt zum Schiffe und nimmt hier die wenig umfangreichen Briefschaften in Empfang. Er wird dann an einer Stange befestigt, um sie vor Wälle zu schützen, und diese Stange über das Wasser haltend, tritt der Schwimmer dann den Rückweg an, der je nach dem Seegang oft mehrere Stunden dauert.

Schwere Grubenunfälle in Belgien. In Damprem bei Charleroi führte ein Förderfort, worin drei Arbeiter sich befanden, 300 Meter in die Tiefe und geschwindigkeit neben den drei Schäften nach unten und unten wachsenden Bergmann. Auf der Höhe Escourfaux in Maßmes bei Mons fuhr ein mit 17 Arbeitern besetzter Kohlfuhr auf Tage, tief oben mit solcher Gewalt gegen das Tragegestell, daß zwei Arbeiter im Fahrstuhl sofort zu blieben, die fünfzehn andern zum Teil sehr schwer verwundet wurden.

Eine Millionäreinvermügend. In Moskau ist die Familie Schachowskij, eine bekannte Millionärein, hingegeritten. Sie bewohnte ein eigenes Haus und hatte seit 20 Jahren ihre Wohnung nicht verlassen. Nach ihrem Tode öffnete die Polizei das Sterbeszimmer, das in entsetzlichen Zustande gefunden wurde. Die Tote war in Lumpen gekleidet, die Kleider waren für höchlichst arm bekannt. Das Zimmer hatte vor Schmutz, saure Speisereste und Lappen lagen ringsum aufgehäuft.

Waffenkatalogtrophie in Amerika. Ein Entzug mit 150 Legehühnern aus Ulica (Per. Staaten) und Umgegend nach Washington ist eingeleitet. Durch Explosion von Leuchtgas verbrannten die Hühner, wobei die Hälfte der Waffentiere schwer verletzt und drei von ihnen getötet wurden.

Die Aufstufungsklassen, die in Wäthen (Mordhühner) sagte, hat ein unglückseliges Geneset. Die einzelnen Teilnehmer fanden sich bezüglich ihrer Ansicht über Bekämpfungsmittel abgeklärt. In dem einen Lager gebühren Wäthen, Japan, Holland, Frankreich, Italien und Mexiko, zu dem andern England, Amerika und China, in der Mitte standen Deutschland und Österreich.

Gerichtshalle.

Der Verurteilte. Durch eine Entdeckung des Oberverwaltungsgerichts wurde bargehen, daß die Polizeibehörde berechtigt ist, die Benutzung des Eigentums zu beschränken. Nach einer für d. organischen Anordnung sollen die Vorgärten nur zu Gartenanlagen benutzt werden.

merken. Es seien Anmelbungen nicht gerade in übermäßig vorhanden, und man würde mit Rücksicht auf seine längere Praxis ihn wohl den Vortrag geben, um so mehr, als sein Dienstalter in den Verhältnissen das bei wünschenswerter Weiterbildung zum Staatsarzt gestalte.

Da war denn ja kein Wunsch erfüllt: Sein Leben hätte wieder ein festes Ziel, einen ersten Zweck erhalten, nach dem er sich so lange innerlich gelehrt hätte. Mit stiller Begeisterung lagte es sich Wagnand, während er nun das Ministerium verlassen — die Verpflanzung entlang Wagnand, im höchsten Gemüth der Patienten langsam dahingehend und seinen Gedanken nachhängend.

Lange Jahre, seitdem damals das Unglück über ihn gekommen war, hatte seinen Leben etwas so Aufsetzes, Wohlwollendes gehabt. Seine Wirksamkeit in den Sanatorien hatte mit ihrer Einwirkung wohl das Gute gemacht, ihn abgelenken von seinen Gemüthskümmern, ja, ihn gar nicht recht zur Begeisterung kommen zu lassen, aber sie hatte ihn nie befehlen können. Den Sommer hinein, den Winter da, je wie die Saison es ihm gut brachte — da konnte man nirgend's feste Wurzeln schlagen, nirgend's ernste Interessen gewinnen. Wie in einem Landeisenbügel lagte die Menschen ein und nach in diesen Sanatorien, ein einigkommen und Geben, tagtäglich neue Gesichter — es war eben ein Wanderleben, in das er auch mit hineinbezogen wurde, ein unruhiges flüchtiges Leben, das einer Bodenständigkeit Natur wie der seinen nicht genügte konnte.

Wohl hatte Wagnand, auch nach jenen Ereignissen im „Chateaub“ noch einige Jahre hindurch Stellungen als Vorkursarzt bekleidet, aber nur zu dem Zweck, noch eine bestimmte Summe sich anzusparen zu können, mit der er dann die Gründung einer eigenen Praxis noch einmal versuchen wollte.

Nur Jahresfrist war er so weit gekommen, und war wie die Frage an ihn herangetreten: Wo sich niederlassen? Eine geheime Sehnsucht, ein stilles Heim drängte ihn schon lange nach seiner Vaterstadt, nach Berlin. Hier stehen Jahre war er nun von dort abwesend, eben seit der Katastrophe damals; diese ganze lange Zeit hatte er als Heimaloser, zunächst im Vorstade gelebt — nun verlangte die Heimat wieder ihr Recht. Es zog ihn hin zu seinen Freunden und Bekannten aus der Studienzeit, die fast alle dort geblieben waren; er lebte sich ja aus diesem Herzen nach vertrauten Menschen nach der willigen heissen Vereinnamung all der Jahre.

Aber tiefen Sehnen hatte sich ein Verhehlen entgegengeleitet — eines dem schwersten Gewicht: Würde ihn nicht in Berlin zu wieder erinnern an vergangenes Glück? Würde ihn nicht wieder Aufstößen alten, nur mühsam geschlagenen Schmerz aus der Wunde befragen, die er sich so erlebte? Vor allem aber — die Furcht, dort Wäthen wieder begegnen zu können. Denn es war ja so selbstverständlich, daß sie nach ihres Mannes Tode zu ihrem Vater nach Berlin zurückgekehrt sein würde. Er hatte sie damals im „Chateaub“ nach jener letzten Begegnung an Dren's Sterbebett nicht mehr gesehen; vier Tage lo über war sie, nach erfolgter Beerdigung,

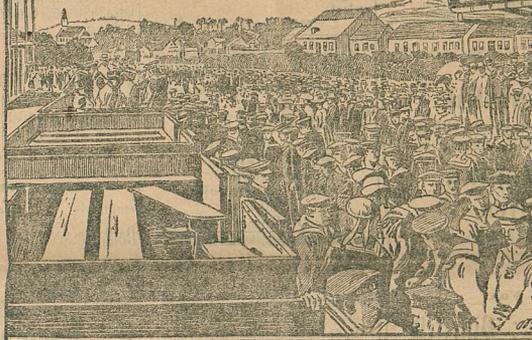
er hatte in seinem Vorgarten, Anwesen, ein Schild aufgestellt, dessen Aufschrift auf eine Sanatoriums-Annahme, als er die Aufzucht erhielt, das Melaneseid als dem Vorgarten zu entfernen, erhob er Klage mit dem Antrage, die polizeiliche Verfügung außer Kraft zu setzen, indem er behauptete, ein Vorgarten im Melaneseid sei nicht vorhanden, das Schild sei auch nicht auffällig und verziere das Straßenbild überhaupt nicht; einen recht

Weis. Das Oberverwaltungsgericht trat der Entscheidung das Bezugsanspruch bei und hob, unbedingte ist hier ein Vorgarten im Melaneseid anzunehmen. Nach der in Rede stehenden Anordnung soll der Vorgarten nur zu gärtnerischen Anlagen benutzt werden. Zu diesen Anlagen dürfe das aufdringliche und überdehrende Melaneseid nicht. Die Polizeibehörde war berechtigt, die Entfernung des Schildes zu fordern.

Vom Besuch deutscher Matrosen in Brasilien.



Das von der Tann-Korps' nicht mit Musik in Blumenau ein



Das von der Tann-Korps' besteigt in Blumenau den bereitgestellten Sonderzug zur Fahrt nach der Kolonial-Tansa.

Der neue riesige Bauplatz der deutschen Seemacht, von der Tann, hat bei seiner ersten Ausfahrt nach Südamerika auch Brasilien betührt, wo so viele deutsche Kolonisten leben und gedeihen. Die sichende deutsche Stadt der Republik in Blumenau in Südbrasilien. Obwohl hier in seiner Bauart und in seinen kulturellen Leben durchaus deutsche Art nicht an der Mäße, sondern 80 Kilometer landeinwärts liegt, behält der Kommandant des deutschen Kreuzers darauf, auf dem Wege von Rio de Janeiro nach Bahia mit einem großen Teil der Offiziere und Mannschaften einen Abstecher nach Blumenau zu machen. Die deutschen Wäthe wurden in der deutsch-brasilianischen Stadt mit dem größten Jubel empfangen. Nicht nur die deutschen Kolonisten, sondern auch ihre brasilianisch sprechenden Mitbürger und die brasilianischen Behörden bemühten sich, den Seelenten des deutschen Schiffes den kurzen Aufenthalt in Blumenau möglichst angenehm zu gestalten. Das Deutschland in Brasilien ist durch diese Besuche von Blumenau sicherlich gefestigt worden.

Der kostbarste Pelz.
Von Fred Hobd
(München berichtet.)
A Seitdem James Cook, der Weltumsegler, die Eingeborenen an der Westküste Amerikas in das kostbare Seotterpelz, die damals noch nicht als „Kamohakaha-Wiber“ bezeichnet wurden, gefestigt fand, ist dies Fell das Ahol der abgeriffelt, und er hatte nicht geortet, mochten — ihre Wege sollten sich ja nie wieder kreuzen.

Dieser Grund hatte denn auch schließlich Wagnand bestimmt, nicht nach Berlin selbst zurückzukehren, sondern nach einem neu aufstrebenden Willen-Borort im Norden der Stadt. Von hier aus hatte er die Möglichkeit, einen Verkehr mit seinen Freunden zu pflegen, ohne doch tagtäglich Gefahr zu laufen, Wäthen zu begegnen.

So war denn Wagnand an jenen Ort gezogen; aber die Hoffnungen, die er auf diese Überlieferung gesetzt hatte, hatten ihn schwer enttäuscht. Der Umgang mit den alten Bekannten hatte ihm nicht die erhoffte Befriedigung gebracht. Ein Teil von ihnen, der größer war, ihn ungewöhnlich kalt entfreundet worden. Man hatte andre Interessen, andre Freunde bekommen, gelächelt, die Franzosen nahmen einen neuen dem Beruf ganz in Anspruch. Was er herzlich aufgenommen wurde, da war es Wagnand gar bald zu schmerzhaft, Dinge eines selbständigen Glückes zu sein, um das er granular betrogen worden war — nun wie ein armer Landabwanderer mit brennenden Augen durch das Gitter eines herrlichen Parks zu harren, hinter dem er ein heuchelndes, glückseliges Wäthen sich abspielte sah. So hatte er sich denn allmählich ganz wieder zurückgezogen und blühte in nur noch tieferer Einsamkeit vergraben.

Dazu kam noch ein zweites, nicht minder schlimmes Festhalten: die Wahl des Ortes war eine sehr unglückliche gewesen. Eine nachhaltige Spekulation hatte die Willenkolonie wie

Wagnand gemacht. Aber während Pöbel, Marder und selbst das königliche Vermögen ohne außerordentliche Maßnahmen leicht zu erledigen werden können, die Seals (Seehunde) sogar in aller Gemächlichkeit aus Land gelockt und gefangen werden, wird der Seotter wie ein Diamant, wie eine kostbare Perle gefasst; denn die hundertjährige Erfahrung hat das Tier flüchtig und verschlagen gemacht. Wohl nirgend's ist der Mensch flüchtiger bemerkt, als im Familienrat dieser armen Geschöpfe. Der Seotter bewohnt die Küsten der Nordwestküste des amerikanischen Kontinents, und die Jagd wird nur von Eingeborenen betrieben, die ebensoviele sind wie ihre Ovier. Das Hauptquartier der Jäger ist Belosch, ein von dreihundert Seelen bewohnter Handelsplatz auf der südlichsten Spitze der Halbinsel Alaska. Dieses Land, wo die Millionäre in Wohlstand wohnen, ist nicht nur reich an Gold, sondern auch an Pelztieren. Seehunde, Wiber, Fischottern, Bären, Marder und Fische in allen Farben werden hier gejagt, und die Eingeborenen haben innerhalb zehn Jahren für mehr als drei Millionen Dollars Pelze an die Händler verkauft. Der Seotter, der selbst von dem Meer und der Koffarbeit seines Fleisches übergeht zu sein scheint, ist außerst auf seiner Hut und lebt möglichst entfernt von dem Festland. Er schläft mit offenen Augen auf den treibenden Unteraufschwüben oder auf einem dort Seemöller losgelegten Felsstück, das der steigenden Strömung des naheliegenden Meeres ausgesetzt ist. Bei dem leichten Geräusch, welches das Nahen eines menschlichen Weibes verrät, geht er in die Tiefe und hält sich für so zwanzig Minuten unter Wasser. Während dieser Zeit, einen weiten Ovier vom Lande aus mit dem Gewehr zu erlegen; in der Regel werden die armen gezeigten Tiere aber von ihren Jägern eingeschlossen und mit Schoten erschlagen. Eine Seotter Antenne mischt von den Meisten nach Saanad gefasst, um dort zwei bis drei Monate zu kampieren. Das ist wirklich kein Vergnügen, aber die Aussicht auf das kostbare Wiber macht die Leute flüchtig, die größten Strapazen zu ertragen. Wenn der Wind von der Küste kommt, ist es unumgänglich, Feuer unter dem schützenden Zelt zu entzünden, gefahrlos dem zu rauchen, denn die dort aufsteigende Rauch einer Tabakpfeife kühlt den Verlust eines Vermögens bedeuten, da der Ovier ganz Auge, ganz Ohr und Nase ist. Aber nicht lange mehr werden die Eingeborenen dieses Jagdvergnügens genießen; denn der Seotter wird von Jahr zu Jahr leutender und seltener, und es gilt heute schon als ein sehr glückliches Ereignis, wenn eine Jagdgesellschaft während einer Fahrt von drei Monaten ihre Felle an die Händler verkaufen kann. Früher hatte man Seotterfelle im allgemeinen auf 300 bis 600 Mt. bewertet und nur ganz besonders ausgezeichnete Felle mit 800 bis 1000 Markt bezahlt. Bei den letzten Pelzversteigerungen in London wurde ein Seotterfell für den Schmelzpreis ganz erheblich höher, das lebende Tier ist, von der Nase bis zum Schwanzende gerechnet, drei bis fünf Fuß lang; doch ist das Fell, das in Loden-Falten liegt, in Absehung etwas umfangreicher, als der Körper vermuten läßt. Es können die Seotterfelle im Gegensatz zu den Sealfellen, die bezüglich Menge kosten, nicht gerade als reichlich bemessenen, bequemes Pelzwerk bezeichnet werden. Es gehört schon ein kleines Vermögen dazu, seinen herrlichen Leib in einen einigermäßen komfortablen Kamohakaha-Wiber hüllen zu können.

Buntes Allerlei.

Δ Auch ein Berni. Vater: „Du sagst, der junge Mann, der um dich anfallen will, ist Gelochsreiter. In was rafft er denn?“ Tochter: „In einem Zuge, Papa! Und immer 1. Klasse immer!“

Δ Die Hauptfrage. „Nach 11 Stunden Schlaf, Mama!“ „Lustig!“ „Lustig!“ „Nicht! Nicht! Ich bin müde!“ „Nicht! Nicht! Ich bin müde!“ „Nicht! Nicht! Ich bin müde!“ „Nicht! Nicht! Ich bin müde!“

mit einem Zauberschlag inmitten dicker steinerner Entdecken lassen, vollständige Anlagen geschaffen und durch eine vollständige Wagnand eine Heilung den Namen des Ortes in aller Leute Mund gebracht. Aber dann kam der große Rückschlag. Das schnelle Emporkommen, mit dem auch Wagnand gerechnet hatte, bißes aus, kurzum: jede Möglichkeit für ihn schwand schließlich, hier seine Errits fristen zu können.

Die Lage war bitter ernst für Wagnand. Die Summe, die er sich im Laufe der Zeit erspart hatte, war durch die Mißerfolgung und die Unterhaltungskosten eines fort unruhig abgeworbenen Jahres sehr stark angegriffen worden. Hier konnte er nicht bleiben — also wieder weiterziehen, noch einmal von vorn anfangen? Hier konnte er nicht bleiben — also wieder weiterziehen, noch einmal von vorn anfangen? Hier konnte er nicht bleiben — also wieder weiterziehen, noch einmal von vorn anfangen? Hier konnte er nicht bleiben — also wieder weiterziehen, noch einmal von vorn anfangen?

In dieser ersten Lage war Wagnand darauf gekommen, in den armen Willenbüchlein überzutreten, er war Arzt der Meeres — allerdings nicht, um hier im kalten Frieden unangelegentliches Bekanntheits zu kurieren. Aber da draußen in Deutsch-Schwedenströmung garte ja der Aufstand, das ein blutigen Krieg — da war reelle Beschäftigung für einen Mann wie ihn!

(Fortsetzung folgt.)

GELD - LOTTERIE

zum Ausbau der Veste Coburg — Ziehung vom **26. bis 31. Mai** —

17 553 Geldgewinne — ohne Abzug zahlbar
— zusammen 360 000 Mark

Hauptgewinn 100 000 M.

— Lose à 3 Mark (Porto und Gewinnliste 30 Pfennige extra) —

LOTTERIE

der Internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr

— Berlin 1911 — — Ziehung am **5. Juli** und folgende Tage —

11 420 Gewinne im Gesamtwerte v. 175 000 M.

Hauptgewinn im Werte von 50 000 Mark

— Lose à 1 Mark (Porto und Gewinnliste 30 Pfennige extra) —

Richard Arnold :: Buchdruckerei und Verlag des „General-Anzeiger“ Kemberg

Kinematograph in der Weintraube

am Sonntag, den **7. Mai** abends 8 Uhr
Theater lebender Photographien

Beliebt, Sehenswürdigkeit d. Gegenwart. Vorgeführt w. alles ruhig, scharf, i. Lebensgröße

- Programm:**
1. Landpartie, humorist.
 2. Schwere Verhaftung, humorist.
 3. Die Jagd nach dem Mann, humorist.
 4. Ein moderner Reisender, humorist.
 5. Ein vergügter Hausdiener, hum.
 6. Der Trunkenbold und der Mond
 7. Die gestohlene Hammelfeule
 8. Kleine Ursache, Große Wirkung
 9. Der verzeigte Droschkenfahrer
 10. Hirtin und Kartelegerin
- und verschiedene andere Sachen —
- Eintritt für Erwachsene: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf., Kinder die Hälfte
Nachm. 4 Uhr: **Kinder-Vorstellung**, mit einem ausserwählten Programm. Kinder 10 Pf., Erwachsene 20 Pf.

Es ladet freundlichst ein Der Besitzer **G. Hahmann, Berlin.**

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich von heute ab mein

Geschäfts - Automobil

regelmäßig in der näheren und weiteren Umgebung verkehren lasse, um eine bequeme Gelegenheit zu bieten, Aufträge zum

Färben, chem. Reinigung : Waschen und Plätten :

mitzugeben. Abholung und Zustellung geschieht kostenlos und bitte ich, von dieser neuen Einrichtung gütlich Gebrauch zu machen

Dochachtungsvoll **A. Fox**

Färberei und chem. Waschanstalt : Bitterfeld

Moden für Frau und Kind

Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit **doppelseitig. Gratis-Schnittbogen.**

Jede Nummer enthält **30 Seiten** illust. Text und zwar:

- 8 Seiten „Moden für Erwachsene“
- 4 Seiten „Kindergarderobe“
- 4 Seiten „Handarbeiten“
- 8 Seiten „Illustr. Unterhaltungstext“
- 2 Seiten „Aktuelle Bilder“
- 4 Seiten Umschlag mit Moden, Haustell usw.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten
Prüf.-Nr. durch das Verl. John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

.25 Pfg. pro Heft.

Für Obstbaum- und Gartenbesitzer empfehle

Verkauf, Nationaler Schnitt aller Obstbaumformen gebunden 2,00 Mark
geheftet 1,20 Mark
Ferner Schwachs Obstbaumtarbolineum, Bestäubungspitzen, Kaffiabsaft, Gusswachs, flüssiges Baumwachs, Bambusstangen, Baumlöcher, Nestscheren, Nestscheren, Fedenscheren, Jätchen, Unkrautgarten, Pflanzhölzer, Gartenhaken, Unkrautbäder, Spaten, Grabgabeln, Blumenlanen, Gemäse- lanen. — Telchings
Friedrich Heym



Größte Haltbarkeit des Leders. Gibt schönsten Hochglanz, färbt in der Nase nicht ab. Verlangen Sie deshalb stets KAVALIERS!

Wittenberger Altienber ist das befürmlichste und geschmackreife.

Deffentliche Sitzung

der Stadtvorordnetenversammlung
Dienstag, den **9. Mai**, nachmittags
4 Uhr im Rathhause

- Tagesordnung:**
1. Vorlage wegen der geplanten Getreidylanlage.
 2. Vorlage wegen Beschaffung von Mitteln zu dem Bauarbeiten auf der Straße nach Schmiedberg.
 3. Vorlage wegen Pflasterung eines Stückes Straßenland.

Jungen Jagdhund als Zughund

verkauft **Rittergut Reinharz**

Prima Kalblein

empfeht **R. Krausmann.**

Photo-Artikel:

- Photo-Apparate
- Photo-Platten
- Photo-Papiere
- Photo-Chemikalien

erhältlich bei **Apotheker C. Elbe**

Färben aller Art

Färbis, garant. rein — Glanzfärb (unter Främseloch) — Terpentinöl — Effatit — Alle Farben — Wein in reichlich. Qual. — Schellad — Bronze — Carborin — Salzsäure — Fußbodenfärb. — empfeht

Aug. Huhn

Transportable Hochherde

- Kochröhren, Ringplatten, —
- Dampfkocher, Wasserpflanzen, —
- eiserne Stalk und Dachständer, —
- Waschmaschinen, Wringmaschinen, —
- Wäschereien, Waschtretter, —
- Vordamannen, Schiffsleine, —

empfeht **Grut Desse**

Wachstuche

Wachstuch-Tischdecken
Gummi-Unterlagsstoffe
Gummi-Sauger
empfeht **Otto Wächter**

ff. Heringe

empfeht ästhetisch preiswert **Wilhelm Becker**

Balmitin-Seife

wird zur Lieblingsseife von jedermann nach einmaligem Gebrauch.
Preis per Stück 25 Pf.
Zu haben bei **W. Dahms**

Alle lieben

ein hartes, reines, Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchend Sie die echte **Städter'sche Milchemilch-Seife** von Bergmann & Co., Maderndorf, reis à St. 50 Pf., ferner macht der **Milchemilch-Cream Soda** rote und trockne Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**

Stenographen-Verein Stolze-Schrey

Am Dienstag, den **9. Mai**, abends 8 Uhr beginnt im Ratsheller wieder ein **neuer Kursus für Anfänger**

in dem weitverbreiteten System „Stolze-Schrey“. Honorar 1 Mark ausschließlich Bücher.
Interessenten ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Anmeldungen nimmt entgegen Herr R. Schröder (Ratsheller).

Tafel-Käse:

deutschen und franz. Camembert Gervais, Neuchâtel, Roquefort Chester Käse — Formage de Brie Alter Holländer drei- bis vierjährig Edamer, Emmentaler u. Kräuterkäse, Tilsiter, Limburger, Bierkäse echte Thüringische Stangen-Käse echte Altenburger Ziegen-Käse

empfeht **Karl Richter**

Frischen Pumpernickel

per Stück 20 Pfennige
Pumpernickel in Dosen per Dose 45 und 50 Pfennige
echtes Simonsbrot
Freiburger Bretzeln
Käse - Waffeln

empfeht **Karl Richter**

Dollkassenhäus Wittenberg

Collegienstrasse 3 - Telefon 269

fr. getrocknete Früchte

empfeht **Grut Weber**

Preiselbeeren

frisch eingetroffen empfeht **Wilhelm Becker**

Gingemachte Früchte

als Saucereichen — Stachelbeeren — Heidelbeeren — Erdbeeren — Preiselbeeren empfeht **Grut Weber**

Zum Waschen

empfeht alle Sorten Riegel-Seifen, **Seifenpulver** in 1 Pfd. und 1/2 Pfd. Paketen. **Verseil, Soda, Bleichsoda, Bligblau** noch zu sehr billigen Preisen **C. G. Pfell.**

Zigarren

Hochfeine Qualitäten
El Plantio per Stück 5 Pfg.
Santos, hell " " 6 " "
Glorie " " 7 " "
Prinzengarde " " 8 " "
Loberau " " 10 " "
zu haben bei **Paul Schwarze**,
Inh. Herm. Krüger.

Futterfalk

— Marke **A** und **B** —
Leinöl — Leinmehl — Leintran für das Vieh — Glutberol — Viehfalz empfeht **F. G. Glanbig.**

Zigarren Zigaretten

in höchster Auswahl empfeht **W. Dahms.**

Viehfalz, Schweinmehl, zu haben bei **Paul Schwarze** Inh.: Herm. Krüger

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Ernst Barnarius und Frau

Ginen Arbeiter

stellt noch ein **Kleinb. Bergwik - Kemberg**

Tüchtige Maurer

stellt sofort ein. Beschäftigung in der Nähe von Bergwik. Zu werden bei **Dito Eckerdt, Gräfenhainichen**

Eine Frau

zum Gebühdrtragen nach dem Lande für feste Kundschaf sofort gesucht von **Paul Bishatz**

Wegen Verbeiratung meines jugendlichen ich ein sauberes ehliches

Mädchen

bei gutem Lohn zum 1. Juni oder zum 1. Juli.

Fran Marie Kiechnid Wittenberg Mittelstr. 16

Gemeinnütziger Verein Kemberg.

Mittwoch, den 3. Mai, 8 1/2 Uhr
Verfammling im Ratsheller **Der Vorstand.**

Nach. B. Kemberg v. 1895

am Freitag, den 5. Mai abends 8 1/2 Uhr

Verfammling

bei **L. Naumann** Besprechung über die am 21. d. M. stattfindende Partie nach Ocanienbaum **Der Vorstand.**

Fröhnel's Festaal

Sonntag, den 7. Mai
TANZ Hierzu ladet freundlichst ein **K. Fröhnel**

Niemitz

Sonntag, den 7. Mai
Frühlingsfest mit Unterhaltungsmusik der Schwefelchen Kapelle wogu freundlichst einladet **Zippeling.**